



**UNIVERSIDADE FEDERAL DE SANTA CATARINA – UFSC
CENTRO DE COMUNICAÇÃO E EXPRESSÃO – CCE
CURSO DE LETRAS – ALEMÃO**

Bruna Strube Lima

ABSCHLUßARBEIT:

**KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG
VON ELISABETH LANGGÄSSER: „GLÜCK HABEN“**

Florianópolis
2011

Bruna strube lima

**KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG
VON ELISABETH LANGGÄSSER: „GLÜCK HABEN“**

Trabalho de Conclusão de Curso (TCC) apresentado ao curso de Letras – Alemão da Universidade Federal de Santa Catarina (UFSC) para a obtenção parcial do título de bacharel em Letras.

Prof. Orientador: Dr. Markus Johannes Weininger

Florianópolis
2011

A todos que admiram as sutilezas da língua alemã.

Ich möchte gern zuerst meinem Betreuer danken, Professor Dr. Markus Johannes Weininger, der mir seit dem ersten Semester sehr viel beigebracht hat und mir gezeigt hat, dass die Übersetzungswissenschaft gleichzeitig komplex und einfach ist.

Ich wollte auch meinen Eltern danken, die mir gezeigt haben, was wirklich wichtig im Leben ist. Meinen Geschwistern, die ich jeden Tag mehr liebe und die mir immer Fröhlichkeit bringen. Meinen Nichten, die Beispiele sind, dass das Leben nur ein Kind ist. Meinem Schatz, Gè, der alles möglich macht und schönere Tage bringt. Meinen Großeltern, die mir gezeigt haben, dass wir in anderen Sprache keine Grenze haben.

Außer ihnen, wollte ich mich auch bei allen meinen KollegInnen bedanken. Sie haben meinen akademischen Verlauf lustiger gemacht.

*„Und seit der Zeit können Sonne, Mond und Sterne
geruhig ihre Wirtschaft treiben, ich weiß weder daß Tag
noch daß Nacht ist, und die ganze Welt verliert sich um
mich her.“*

*Die Leiden des Jungen Werther – Johann Wolfgang von
Goethe*

RESUMO

Neste trabalho de conclusão de curso apresentamos comentários acerca do processo tradutório do conto da literatura pós-guerra *Glück Haben*, de Elisabeth Langgässer. O trabalho se ocupa da introdução do leitor à Teoria da Tradução e mais profundamente dos problemas e dificuldades que a tradução nos proporcionou, bem como das soluções encontradas. Tencionamos, no corpo do trabalho, estabelecer uma ligação entre nossas escolhas e teorias da ciência da tradução, principalmente do estudioso Peeter Torop.

Palavras-chave: literatura; literatura pós-guerra; Peeter Torop; teoria da tradução.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Zentrum dieser Abschlusssarbeit stehen Kommentare über den Verlauf der Übersetzung der Erzählung der Nachkriegsliteratur *Glück Haben*, von Elisabeth Langgässer. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Vorstellung den Lesern der Übersetzungswissenschaft und besonders mit den Problemen und Schwierigkeiten, die die Übersetzung geschaffen hat, und mit den dafür gefundenen Lösungen. Im Inhalt beabsichtigen wir weiter die Herstellung einer Verbindung zwischen den Übersetzungsentscheidungen und Theorien der Übersetzungswissenschaft, besonders von Peeter Torop.

Schlüsselwörter: Literatur; Nachkriegsliteratur; Peeter Torop; Übersetzungswissenschaft.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	19
1 HISTORISCHER HINTERGRUND.....	21
2 ÜBER DIE AUTORIN.....	22
3 ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT	23
4 KOMMENTARE ZUM ÜBERSETZUNGSPROZESS.....	26
4.1 ÜBERSETZUNGSPROJEKT	28
4.2 HISTORISCHE ZEITFORM, TEXT UND AUSDRUCKS- METHODEN	29
4.3 GRAMMATISCHE KATEGORIEN UND WELTSICHT.....	32
4.4 PSYCHOLOGISCHER RAHMEN	36
4.5 HISTORISCH-POLITISCHE VERKNÜPFUNGEN UND KONNO- TATIONEN.....	38
4.6 REALIA	39
ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN.....	41
LITERATURVERZEICHNIS	43
ANHANG: DER AUSGANGSTEXT UND DER ZIELTEXT	47

EINLEITUNG

Diese Abschlußarbeit handelt von einem Vorschlag zur Übersetzung einer bislang nicht ins Portugiesische übersetzten deutschen Erzählung. Der Inhalt dieser Arbeit beschäftigt sich mit den Kommentaren zu Problemen, Schwierigkeiten und angewendeten Lösungen im Verlauf der Übersetzung. Ein anderer wichtiger Teil in dieser Arbeit ist eine kleine Präsentation der Übersetzungstheorie, die uns ein bißchen erklären wird, wie diese Wissenschaft funktioniert, und von Torops Theorie, die wir ausgewählt haben und deren Elemente wir in der Übersetzung verwendet haben.

Die Erzählung *Glück Haben*, von Elisabeth Langgässer, gehört zur Nachkriegsliteratur und, um eine flüssige Übersetzung zu bekommen, haben wir über den Hintergrund und die Begriffe dieser literarische Bewegung geforscht. Es ist auch notwendig über die Autorin und die Kriegszeit zu sprechen, damit die Leser die Aspekte der Erzählung und kulturellen Merkmalen erkennen können.

1 HISTORISCHER HINTERGRUND

Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die Welt eine neue und traurige Realität vorgefunden. Japan wurde mit Atomwaffen bombardiert, Deutschland wurde in vier Zonen geteilt, Millionen Menschen sind gestorben, viele Städte wurden zerstört und manche Länder haben unzählbare Schuld bekommen. Natürlich haben diese Vorfälle viele Aspekte des Lebens beeinflusst. Ein gutes Beispiel dieser Veränderungen nach dem Krieg ist die Kultur in der Welt, besonders klar werden diese Tendenzen wenn man die Literatur analysiert (MENDE, 2011).

Die Literaturepoche, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs erschienen ist, wird als Nachkriegsliteratur oder Trümmerliteratur bezeichnet. In Deutschland wird diese Bewegung von 1945 bis 1967 datiert und in zwei verschiedene Teile gegliedert: ein Teil, der sich in Westdeutschland entwickelt hat, und ein anderer Teil, der in Ostdeutschland existiert hat. Die Nachkriegsliteratur in Ostdeutschland hat sich bemüht, die Realität zu zeigen und viele Romane haben die Tragödien des Kriegs geschildert. Christa Wolf hat schließlich die Erzählung *„Der geteilte Himmel“* (1963) geschrieben, in der sie die deutsche Teilung anschneidet (X-LIBRIS, 2010). Die Autoren in Westdeutschland haben ihre Werke über Erfahrungen in dem Krieg veröffentlicht und den Holocaust thematisiert. Was wichtig hervorzuheben ist, ist die Tatsache, dass die wichtigste Prosaform in der Nachkriegszeit die Kurzgeschichte war (MENDE, 2011).

Die Nachkriegsliteratur bietet uns eine reiche Menge brillanter Autoren: die schon zitierte Christa Wolf, Bertold Brecht, Anna Seghers, Alfred Döblin, Siegrifried Lenz und viele andere (DEUTSCHE LITERATUR, 2010). Elisabeth Langgässer gehört zu diesem Zirkel und in dieser Arbeit werden sie und ihre Werke hervorgehoben (MENDE, 2011).

2 ÜBER DIE AUTORIN

Elisabeth Langgässer (23. Februar 1899 in Alzey; 25. Juli 1950 in Karlsruhe) war eine deutsche Lehrerin und Autorin des 20. Jahrhunderts (LANGGÄSSER, 2010).

Ihre Eltern waren jüdisch und sie lebte in Darmstadt, Hessen. 1930 fing sie als Lehrerin und freie Schriftstellerin zu arbeiten an und 1945 wurde sie eine typische Autorin der Nachkriegsliteratur (DEUTSCHE LITERATUR, 2010).

Sie beginnt 1927 eine Beziehung mit dem jüdischen Staatswissenschaftler Hermann Heller und am 1. Januar 1929 wird die uneheliche Tochter Cordelia geboren. Später thematisiert sie dann die Belastung als alleinerziehene Mutter (DEUTSCHE LITERATUR, 2010).

„Proserpina“ ist der unveröffentlichte Roman, der 1931 hilft, den Literaturpreis des Deutschen Staatsbürgerinnen-Verbandes zu erhalten. Dieser Roman erscheint 1933 (DEUTSCHE LITERATUR, 2010).

Die Eheschließung mit Wilhelm Hoffmann passiert am 26.7.1935 in Berlin und sie haben drei Töchter. Die Tochter Cordelia wird 1944 nach Auschwitz deportiert und ein Jahr später wird die Berliner Wohnung durch Bombenangriffe zerstört (LANGGÄSSER, 2010).

Im Oktober 1947 nimmt Langgässer am 1. Deutschen Schriftstellerkongress teil (TEACHSAM, 2010).

1950 stirbt Elisabeth Langgässer in einem Karlsruher Krankenhaus und sie wird auf dem Darmstädter Alten Friedhof beigesetzt (X-LIBRIS, 2010). Posthum erhält sie den Georg-Büchner-Preis (ANSWERS, 2010).

Ein Thema, das in ihren Arbeiten viel gezeigt wird, ist der Konflikt zwischen dem Leben, das satanische Dinge behandelt, und dem Leben, das heilige Sache begrüßt. Außerdem ist sie sehr bekannt durch ihre Lyrik, Erzählungen und Kurzgeschichten (DEUTSCHE LITERATUR, 2010).

3 ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT

Was es wirklich an Übereinstimmung zwischen allen Arten von Publikationen über Übersetzung gibt, sind die Schwierigkeiten und die Gewissenhaftigkeit dieser Wissenschaft. Der Rest steht nur in der Runde der Theorie. Die genaue Begriffsbestimmung für Übersetzung ist eben komplex und natürlich schwer zu begrenzen. Viele in dieser Abteilung spezialisierte Wissenschaftler zeigen uns von Zeit zu Zeit neue und verschiedene Studien, die immer nützlicher sein werden. Aber wenn man behauptet, dass diese ziemlich große Suche nach neuen Theorien existiert, ist darin schon impliziert, dass viele Ideen im Widerspruch zu anderen stehen. Wichtig ist, regelmäßig zu forschen und die bessere zu den Arbeiten passende Ideen auszuwählen.

Dieser Teil der Arbeit benutzen wir, um den Lesern nur ein bißchen über die Übersetzungswissenschaft zu zeigen, damit sie theoretische Gründe bekommen und einige Aspekte einer Übersetzung erkennen können. Wir schneiden jetzt manche Wissenschaftler an, um nur die grundlegende Theorie vorzustellen. Obwohl Torop sehr viel zu dieser Arbeit bedeutet, bringen wir seine Ideen noch nicht, damit wir sie in einem besonderen Kapitel intensiver analysieren können.

Im Rückgriff auf das Thema, dass es schwierig ist, zum Begriff „Übersetzung“ eine Definition zu geben, ist es notwendig hier die Vorschläge von John Cunnison Catford vorbringen. Dieser berühmte Übersetzungswissenschaftler (apud ARROJO, 2002) bejaht, dass übersetzen nicht nur darin besteht, ein in der Ausgangsprache bestehendes Wort in der Zielsprache zu finden. Sein Konzept zeigt einfach, dass die Informationen, die in der ersten Sprache sind, in die zweite Sprache übertragen werden sollen. Eine andere wichtige Überlegung soll zum Ausdruck gebracht werden:

Wenn nämlich zwei Sprachen jedem Worte der einen ein Wort der andern genau entspräche, denselben Begriff in demselben Umfang ausdrückend; wenn ihre Beugungen dieselben Verhältnisse darstellen, und ihre Verbindungsweisen in einander aufgingen, so daß die Sprachen in der That nur für das Ohr verschieden wären: so würde dann auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft alles Uebersetzen, sofern dadurch nur die Kenntniß des

Inhalts einer Rede oder Schrift mitgeteilt werden soll, eben so rein mechanisch sein, wie auf dem des Geschäftslebens; und man würde, mit Ausnahme der Wirkungen welche Ton und Tonfall hervorbringen, von jeder Uebersetzung sagen können, daß der ausländische Leser dadurch zu dem Verfasser und seinem Werk in dasselbe Verhältnis gesetzt werde, wie der einheimische (SCHLEIERMACHER, Apud HEIDERMAN, 2001, S. 36).

Dazu gehört die Idee, dass die Wörter in den Ausgangs- und Zielsprachen manchmal keine Verbindung haben, sondern die Bedeutungen beider Texte dieselben sind, weil getrennte Wörter eine unterschiedliche Bedeutung haben, als sie zusammen sind und einen Satz bilden. Giacomo Leopardi (apud ARROJO, 2002) unterstützt diese Idee und sagt, dass die Ideen zu der Zusammenstellung der Wörter gehören, und wenn diese Zusammenstellung nicht mehr existiert, sind die Ideen total verloren.

Um nochmals auf dieses Problem zurückzukommen, schneiden wir auch andere Ideen an, um die Theorie von Catford zu ergänzen. Arrojo (2002) stellt fest, dass alle Übersetzungen dem Ausgangstext "untreu" sind. Sie sind treu gegenüber der Idee, die der Übersetzer von dem Ausgangstext bekommen hat. Das heißt, dass der Zieltext also eher das Resultat der Erfahrungen des Übersetzers ist. Wegen den historischen Vorfällen und der erlebenden Epoche wird jeder Übersetzer dem Ausgangstext ein besonderes Gesicht geben und dann werden sie immer unterschiedliche Übersetzungen vortragen. Auch wenn die akzeptablen Resultaten, das heißt Übersetzungen, die die Bedeutung des Ausgangstexts wieder bilden, nicht gleich sind, sind alle natürlich richtig, weil diese Wissenschaft sich an grenzenlose Möglichkeiten haltet.

Es ist sehr wichtig zu behaupten, dass eine Übersetzung keine Nachbildung ist, sondern eine ganz neue Bildung. Diese Bejahung erklärt Walter Benjamins Idee, dass der übersetzende Text scheinen soll, als er wirklich bei den Autor schon in der Zielsprache geschrieben sein hätte. Eine gute Übersetzung sieht nicht wie eine Übersetzung aus und „man kann sogar behaupten, dass eine Uebersetzung um so abweichender wird, je mühsamer sie nach Treue strebt“ (HUMBOLDT, apud HEIDERMAN, 2001, S. 92).

Einen anderen wichtigen Beitrag stellt Susan Bassnet (2003) dar, wenn sie erklärt, dass der Übersetzer kein Autor des Ausgangstexts sein kann, sondern der Autor des übersetzten Texts und damit eine hohe Verantwortung für die Leser in der Zielsprache hat. Solche Verantwortung reflektiert besonders die Möglichkeit, dass die Leser andere Kulturen und neue Kunstsorten kennen lernen, die ohne die Arbeit des Übersetzers vielleicht unbekannt geblieben wären.

Nach diesen allgemeinen Konzepten der Übersetzungstheorie ist es wichtig, auch etwas über die Praxis der Übersetzung zu sagen. Um nicht mit dem Thema zu weit zu gehen, behaupten wir, dass es viele Möglichkeiten gibt, wenn man befragt wird, wie ein Zieltext aussehen soll. Viele Wissenschaftler haben viele Schemata vorgestellt, damit der Fortgang einfacher ist, aber es ist unmöglich sich vorzustellen, dass man einige Regeln schaffen kann und sie automatisch befolgen. Susan Bassnet (2003, S. 71) macht klar, dass das Ziel der Übersetzungswissenschaft eine Kenntnis des Übersetzungsfortgangs zu bekommen ist und keine Zusammenstellung von Regeln zu verfassen, die eine tadellose Übersetzung regieren. Alexandre Fraser Tytler (apud ARROJO, 2002, S. 13), zum Beispiel, fasst die Übersetzungswissenschaft in drei Schritten zusammen: 1) die Übersetzung soll die vollständige Idee des Ausgangstexts nachbilden; 2) der Übersetzungsstil soll der selbe des Originaltexts sein; 3) die Übersetzung soll die Flüssigkeit und die Natürlichkeit des Ausgangstexts haben. Torop ist ein anderer berühmte Wissenschaftler, der über ein Schema mit möglichen Lösungen für die mannigfachen Probleme verfügt, die man finden kann, um einen Text zu übersetzen. Seine Ideen, und manche andere, die besser zu dieser Arbeit passen, werden wir langsam und im Verlauf dieser Arbeit benutzen und erklären.

4 KOMMENTARE ZUM ÜBERSETZUNGSPROZESS

Die beste passende Theorie muss man suchen, um mit einer Übersetzung zu arbeiten. Wir begründen die Entscheidungen, die wir im Übersetzungsverlauf verwendet haben, um den Zieltext zu erarbeiten, mit den Ideen von Torop. Peeter Torop hat ein Buch mit dem Titel *Total'nyj perevod* geschrieben und dort hat er manche Situationen gezeigt, die in der Bildung des Zieltexts vorkommen können, und gleichzeitig einige möglichen Lösungen. Bruno Osimo hat dieses Buch von Estnisch, Torops Muttersprache, ins Italienisch mit dem Titel *La Traduzione Totale* übersetzt und hat einen Übersetzungskurs entwickelt¹, deren Basis ist Torops Theorie. Dieses Werk von Osimo benutzen wir hier.

Die vollständige Tabelle mit dem Übersetzungsschema, das Torop (apud OSIMO, 2004) vorschlägt, präsentieren wir unten. Jede Vorschlag stellt eine unterschiedliche Übersetzungsstrategie. In der linken Spalte der Tabelle kann man die Beschreibung jeder Vorschlag sehen und in der rechten Spalte gibt es die entsprechende Übersetzungsstrategie.

¹ Osimo hat einen "Übersetzungskurs" entwickelt, den er auf die Werke Von Torop und von andere Autoren gründet. Die Arbeit, die Osimo wurde ins Portugiesisch von Mauro Rubens da Silva und Nadia Fossa übersetzt. Sie ist verfügbar unter: http://courses.logos.it/pls/dictionary/linguistic_resources.traduzione_bp?lang=bp. Wir haben die portugiesische Version benutzt, um unsere Arbeit zu schreiben, und sie ins Deutsch übersetzt.

Tabelle 1 - Übersetzungsschema

Parameter der Übersetzbarkeit	Übersetzungsstrategien
Sprache Grammatische Kategorien Realia (kulturelle Merkmalen) Konversation Regeln Verknüpfungen Weltsicht Rede	Nationalisierung (naturalisierung) Transnationalisierung Entstaatlichung Mischung
Zeitform: historische des Autors der Fakten kulturelle	Archaisierung Historisierung Modernisierung Neutralisierung
Rahmen: sozialer geographischer psychologischer	scharfsinnige Leistung: Lokalisierung Visualisierung Naturalisierung Exotisierung Neutralisierung
Text: geschlechte Zeichen chronotopische Niveau Erzähler und Erzählung expressiven Aura des Charakters Lexikon des Autors und Syntax Ausdrucksmethodens System	Erhaltung/nicht-Erhaltung der Struktur (Elemente und Niveau Hierarchie) Erhaltung/nicht Erhaltung der Kohärenz
Werk: Komplementarität des Metatexts (Buch): Voraussetzung Interpretation Reaktion der Lesers	Version der Leser intratextuelle Erklärung interlineare Kommentare wichtige Kommentare am Ende allgemeine systematischen Kommentare metatextuelle Kompensation
Gesellschaftspolitische Manipulation: Regeln und Verbote (editio purificata) Verzerrung der Übersetzung	Abfertigung (tendenziös) der Texte Orientierung des Texts

Verfügbar unter: <http://www.logos.it>

Unseres Übersetzungsprojekt zeigt die Konzepte, die wir unter allen Vorstellungen Torops ausgewählt haben, um im Prozess zu verwenden, und um sie besser darzustellen, teilen wir sie später in einige Schritte auf.

4.1 ÜBERSETZUNGSPROJEKT

In dieser Teil der Arbeit zeigen wir die Lösungen, die Torop (apud OSIMO, 2004) in seiner Werk vorstellt und zu unserer Übersetzung passen. Es ist notwendig wieder zu betonen, dass dieser Wissenschaftler manche Vorfälle und Lösungen für Übersetzungen vorschlägt, aber in unserer Übersetzung sind nur einige vorhanden, weil nur einige bestimmten Ideen für einen spezifischen Texte passen können.

Auf diesem Fall, nach Torops Tabelle (apud OSIMO, 2004), haben wir die folgenden Parameter der Übersetzbarkeit und Stretegien ausgewählt:

Grammatische Kategorien: Wegen der in der deutschen Sprache existierenden grammatischen Strukturen, die man auf Portugiesisch nicht antrifft, werden die Sätze des Ausgangstexts in dieser Arbeit sprachlich nach den Regeln der Zielsprache umgebildet.

In diesem Teil der Arbeit schneiden wir die Situationen an, die uns verschiedenen benutzenden Zeichensetzungen beider Versionen zeigt oder die in der Übersetzung unterschiedliche Bildungen tragen.

Realia: Ähnliche Ausdrücke oder sogar Neologismen werden benutzt, wenn es sich um die Wörter handelt, die es nur in der deutschen Sprache gibt. Transkreationen werden kaum gebraucht.

Hier zeigen wir die Lösungen, die wir gefunden haben, um die Wörter zu übersetzen, die auf Portugiesisch keine Verknüpfung haben.

Verknüpfungen: Wenn ein Wort eine besondere Bedeutung in der Ausgangsprache hat, wird ein entsprechendes Wort in der Zielsprache benutzt.

In diesem Abschnitt zeigen wir die Probleme, die wir gefunden haben, wenn es um den Nationalsozialismus und seine Ausdrücke sich handelt. Wir haben sogar diesen Abschnitt, der dieses Thema vorbringt, „Historisch-Politische Assoziationen und Konnotationen“ genannt, um das Thema nicht zu allgemein zu lassen.

Historische Zeitform: In dieser Hinsicht wird dieselbe in dem Ausganstext benutzte Sprechweise gebraucht. Die Merkmale des

Originaltexts werden auf den Zieltext übertragen. Keine Modernisierung oder Neutralisierung wird benutzt, besonders wenn es sich um wichtige Aspekte der Ausgangskultur handelt.

Text: Die Literaturgattung des Ausgangstexts existiert auch in der Zielsprache, was heißt, dass es möglich ist, sie wieder zu bilden. Wenn es sich um den psychologischen, metaphysischen und Handlungschronotopos handelt, wird die originale Struktur des Ausgangstexts gebraucht. Das ist möglich, weil die Sprechstruktur nicht komplex ist.

Ausdrucksmethoden: Die Konzepte der Ausgangsprache werden mit denen in der Zielsprache soweit möglich in Verbindung gebracht (Rhythmus der Erzählung und Elemente, Motive, Metaphern und Konnotationen, Wiederholungen).

Diese letzte drei Aspekte der Übersetzung erklären die Bildung der portugiesischen Version: die Sprechstruktur, die Elemente und die Ausdrücke, die wir in dem Ausgangstext finden und die wir wieder in dem Zieltext benutzt haben.

Psychologischer Rahmen: Wenn bessere Erklärungen notwendig sind, um den psychologischen Rahmen des Ausgangstexts wieder zu bilden, wird ein zusätzlicher Kommentar in der Übersetzung verwendet.

Dieser Teil der Arbeit bringt die Erklärungen der Kommentaren, die wir zur Zieltext hinzugefügen sollten, um den Leser notwendige Informationen in dem Verständnis des Texts zu geben.

Gesellschaftspolitische Manipulation: Obwohl die Originalerzählung zur Nachkriegsliteratur gehört und es sich um Konflikte handelt, gibt es keinen Teil, der einer Zensur Abschwächung oder ähnlicher Interventionen bedarf, als es manchmal passieren kann.

4.2 HISTORISCHE ZEITFORM, TEXT UND AUSDRUCKSMETHODEN

Die größte Schwierigkeit, wenn es sich darum handelt, einen Text zu übersetzen, ist vielleicht, die beste Sprechart auszuwählen. Nietzsche (apud HEIDERMAN, 2001, S. 182) betont einschließlic: „Was sich am schlechtesten aus einer Sprache in die andre übersetzen läßt, ist das Tempo ihres Stils: als welcher Charakter der Rasse seinen Grund hat, physiologischer gesprochen, im Durchschnitts-Tempo ihres „Stoffwechsels““. Der Übersetzer muss dann den Originaltext ganz

genau lesen, um die richtige Form für den Zieltext zu finden, weil die Leser, die in der Zielsprache lesen, dürfen dasselbe Gefühl haben, als die Leser, die den Text in der Ausgangsprache verstehen. Darüber bespricht Schleiermacher (apud HEIDERMAN, 2001, S. 42), wenn er ausdrückt, eine Übersetzung soll „mit Berücksichtigung der Verschiedenheit der Sprache, der Sitten, der Bildungsweise, für seine Leser soviel möglich dasselbe sein, was das Urbild seinen ursprünglichen Lesern leistet“.

Die in dieser Arbeit vorgestellte Erzählung wurde nach dem zweiten Krieg geschrieben und diese zwei Weltereignisse gehören zum Hauptthema. Obwohl diese Epoche sehr kritisch und unbeständig war, zeigt diese Erzählung keine düstere Sprechart, sondern ein flüssiges und einfaches Gespräch, deswegen wurden umgangssprachliche Strukturen benutzt. Zwei Beispiele treffen wir in den Zeilen 20 und 50 des Ausgangstexts, wo steht: „Aber diese Geschichte steht auf 'nem anderen Blatt“ und „Man wird sagen, solche Gesichter gibt's viele“, die so ins Portugiesisch übersetzt werden: „Mas essa já é uma outra estória“ und „As pessoas diriam que rostos como este existem aos montes“.

Die Erfahrung mit der ausgewählten Sprechart gehört zu den Konzepten Torops, der die Möglichkeit erklärt, eine Verbindung zwischen dem Stil des Originaltexts und des Zieltexts zu erstellen. Das heißt, der Rhythmus der Erzählung und Elemente, Motive, Metaphern, Konnotationen und Wiederholungen. Deswegen sorgen wir uns, die besten Ausdrücke auf Portugiesisch zu finden, die manchmal ganz unterschiedlich von der deutschen Sprache sind, aber die richtigen Resultate bringen.

Es gibt noch Umstände, auf die wir bereits aufmerksam gemacht haben, die dabei helfen, den Kurs der Ausdrucksmethoden richtig zu nehmen. Diese Umstände stehen meistens in der Entscheidung ein Wort zu gebrauchen und nicht ein anderes, das zu distanziert vom Ausgangstil wirken könnte. Beispiele sind „destinadas aos seus ouvidos“ (Z. 73), „jogada por aí“ (Z. 75), „dava a impressão“ (Z. 103), „e deu“ (Z. 174), „acabei ficando lá“ (Z. 324). Um diese benutzeten Ausdrucksmethoden besser zu verstehen, stellen wir eine Erklärung dar: „und Schluß“ (Z. 172) und „und blieb da“ (Z. 324) konnten einfach mit „e fim“ und „e fiquei lá“ übersetzt werden, aber „e deu“ und „acabei ficando por lá“ legen genauer die Umgangssprache der Ausgangserzählung dar. „Chegou de sorte pra mim“ (Z. 306) spielt dieselbe Rolle, weil wir für „Jetzt war das Maß meines Unglücks voll“ die Ausdruck „Agora minha má sorte tinha chegado ao limite“ in Betracht ziehen konnten, sie war aber zu distanziert. Schopenhauer gibt

zu: „Fast nie kann man irgend eine charakteristische, prägnante bedeutsame Periode aus einer Sprache in die andere so übertragen, daß sie genau und vollkommen die selbe Wirkung thäte“ (apud HEIDERMAN, 2001, S. 166), aber trotz dieser Behauptung glauben wir, dass wir eine ganz gute Annäherungen in den vorhergehenden Beispielen bekommen haben.

Das vorhergehende Zitat von Schopenhauer passt sehr gut zu einem anderen Teil der Erzählung. „Kleine Frau“, Zeile 168, stellt ein Problem dar, weil dieser Ausdruck in der deutschen Version ein bißchen verächtlich ist und Belästigung zeigt, und „mulherzinha“ kann manchmal für einige Leser nicht beide Bedeutung andeuten.

Was immer eine Herausforderung für die Übersetzer ist, sind die Strukturen, die mehr als eine Interpretation haben, Beispiele sind Reime und Wortspiele. Zélia Cardoso (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 129) spricht darüber und erklärt, dass, obwohl die ganzen Informationen in der Übersetzung eines literarischen Texts gebildet werden, andere Elemente – klangvolle Aspekte, eigentümliche Konnotationen der Zeichen, Bilder, spezifische Bildungen – kaum bewahrt werden können. Manchmal kann der Übersetzer nur eine Interpretation nachbilden, das heißt, dass er die wichtigste Information auswählen soll oder eine andere Alternative suchen darf, Fußnoten zum Beispiel. In der Zeile 32 gibt es solche Situation. Wenn man den Satz „ein Paradies, wie es gleich hinterm Friedhof kommt“ liest, sind zwei Interpretationen für „Paradies“ möglich: 1) Es handelt sich um die Wälder, die es damals hinterm Friedhof gab, die Ruhe brachten und wo die Leute bleiben konnten, um den Krieg ein bißchen zu ignorieren. 2) Diese ist eine Redefigur, die eigentlich auf den Tod anspielt. In der Kriegszeit gab es keinen ruhigeren Platz als denjenigen, der nach dem Friedhof kommt, das heißt, den Tod. Für die Verknüpfung, die in der Übersetzung steht, haben wir eine sehr gute Lösung gefunden, die sogar zu allen Interpretationen führen kann, dieselbe die in der deutsche Sprache Leser erkennen. Diese Umstand zeigt, dass ein andere Teil der Ausdrucksmethoden, ein Metapher in diesem Fall, wiedergebildet werden konnte.

Der im ersten Abschnitt zitierte Ausdruck „Aber diese Geschichte steht auf 'nem anderen Blatt“ passt zu der erklärenden Idee, die Umgangssprache wieder zu bilden und sie ist auch ein gutes Beispiel für Catfords Theorie. Wir haben nicht die Wörter übersetzt, sondern ein entsprechendes Resultat in der Zielsprache gefunden; wir haben die Information des Satzes mit ganz unterschiedlichen Wörter übersetzt mit

„Mas essa já é uma outra estória“. In dieser Situation passt auch ganz gut Schopenhauers Meinung, der bejaht:

Nicht für jedes Wort einer Sprache findet sich in jeder andern das genaue Aequivalent. Also sind nicht sämtliche Begriffe, welche durch die Worte der einen Sprache bezeichnet werden, genau die selben, welche die der andern ausdrücken (SCHOPENHAUER, apud HEIDERMAN, 2001, S. 164).

Die Ausdruck „Wo käme man sonst hin?“ (Z. 53, 61 und 97) stellt auch ein schwieriges Problem in diesem Sinne dar. Beim ersten Mal bedeutet sie Entrüstung, im zweiten Fall Elend und zuletzt Mitleid. Der Übersetzer soll diese Unterschiede bemerken, obwohl der Ausdruck auf Deutsch in beiden Fällen derselbe ist, um auf Portugiesisch drei verschiedene Verknüpfungen zu finden und, um die richtigen Gefühle zu bilden.

4.3 GRAMMATISCHE KATEGORIEN UND WELTSICHT

Die unterschiedlichen grammatischen Kategorien der deutschen und portugiesische Sprache bringen zur Übersetzung einige Strukturen, die den Zieltext manchmal länger machen und auf die wir unsere Aufmerksamkeit richten sollten. Malcolm Coulthard (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 5) betont, dass der Übersetzer den Text umstrukturieren können muss, damit die Elemente (Sätze, Abschnitte, usw.) im Einklang mit der Zielsprache stehen. Das erste Beispiel steht schon in dem ersten Satz: „Dieses merkwürdig endende Selbstgespräch“ gehört zu einer Kategorie, die auf Portugiesisch nicht existiert (erweitertes Partizipialattribut). Die Lösung hier war, dem zu übersetzenden Satz etwas hinzufügen (Präpositionalgruppe), damit der Ausdruck „merkwürdig endende“ diesen Sinn behält. Das Resultat war: „com final insólito“.

Es gibt ein anderes Beispiel, um den letzten Punkt noch weiter herauszustellen. In der sechsten Zeile des portugiesischen Texts ist der Satz länger als auf Deutsch. Das passiert aus zwei Gründen: 1) das Wort „usado“ wurde als eine Erklärung hinzugefügt, um den Text auf Portugiesisch flüssiger wirken zu lassen. Ohne dieses ergänzendes Wort,

würde der Text unvollständig sein. 2) In der deutschen Sprache kann man Wörter zusammensetzen, um neue Wörter zu bilden. Diese Bildungen nennt man *Komposita*. Ein solches Phänomen passiert normalerweise nicht auf Portugiesisch, was heißt, dass die Wörter, die dieses Kompositum bilden, in der Zielsprache getrennt sind und Konnektive brauchen. Auf Deutsch ist das Kompositum kompakt „Altersheim“ (Alter/s/Heim) und auf Portugiesisch wird daraus eine Präpositionalgruppe „asilo de velhos“. Dazu passt ein anderes Beispiel. In der zehnten Zeile gibt es „Nervenschock“, Wort, das auf Portugiesisch in diesem Fall „estado de choque nervoso“ entspricht.

Im Rückgriff auf das Thema Grammatische Kategorien müssen wir darüber sprechen, die Umarbeitungen, die notwendig waren, damit der Zieltext wie ein portugiesischer Text aussieht. In „Denn daß man etwas gelesen hatte, durfte man scheinbar nicht wissen“ (Z. 79) haben wir auf Portugiesisch beide Sätze umgekehrt gebracht, um die Information klarer auf Portugiesisch vorzutragen.

Etwas Ähnliches ist in den folgenden Zeilen passiert: „so gefährlich und so aus 'ner anderen Welt“ hat eine längere Verknüpfung auf Portugiesisch. Wenn man den zitierten Satz für „tão perigoso e de outro mundo“ übersetzt hätte, hätte die Übersetzung dann keine direkte Verbindung mit *Angucken*, das heißt, dass wir in dem Zieltext die Ausdruck verändert mussten. Das Wort *olhar* wurde hinzugefügt, um den Lesern keine falsche Interpretation zu ermöglichen.

Die erforderlichen Veränderungen in der Struktur der Sätze, als sie übersetzt wurden, sollen auch hervorgehoben werden. Unterschiedliche Sprachen bringen ihre eigenen grammatischen Strukturen und Regeln, das ist unbestreitbar. Zwischen Deutsch und Portugiesisch gibt es viele Unterschiede, die wir in Betracht ziehen sollen, um mit einer guten Übersetzung zu arbeiten. Im folgenden Absatz schneiden wir die Zeichensetzung beider Sprachen und die Schwierigkeiten und Lösungen an, die sie dem Zieltext vorstellen.

Das Komma in der deutschen Sprache „wird eingesetzt, um Sätze grammatikalisch zu gliedern, Sprechpausen und Bedeutungsunterschiede zu kennzeichnen“ (SCHUMACHER, 2003, S. 31). Weil das Komma auf Portugiesisch in unterschiedlichen Fällen eingesetzt wird, sollten wir in dem Übersetzungsvorlauf einige Veränderungen stellen, um als Resultat einen Text zu haben, der die portugiesischen Grammatikregeln befolgt. In dem ersten Absatz gibt es schon das erste Beispiel: „den wir kurz vor dem Ende des letzten Krieges mit einem Nervenschock aus dem Keller seines Hauses gezogen hatten“ (Z. 8) bringt kein Komma, aber seine portugiesische

Verknüpfung ist „Ele tinha sido resgatado por nós (...) em estado de choque nervoso, pouco antes do fim da última guerra“. Die Zeichensetzung wurde verändert, weil der Satz auf Portugiesisch eine Pause braucht, um den Lesern den Zeitraum richtig zu betonen.

Das zweite Beispiel steht in dem selben Absatz. Der Satz „weder ich noch mein Mann noch die Skatfreunde meines Bekannten“ (Z. 15) wird auf Portugiesisch mit einem extra Komma übersetzt: „nem eu, nem meu marido e nem mesmo os parceiros de jogar baralho desse meu conhecido“. Im diesen Fall steht die Erklärung in der Tatsache, die die portugiesische Grammatik definiert, dass mit Kommas ähnliche Elemente im Satz gliedert werden sollen. Diese Elemente unseres Beispiels gehören zur selben grammatische Kategorie: alle sind Subjekte.

Eine ähnliche Situation passiert in der Zeile 49: „rosto dela bem liso, como um ovo, sob os cabelos (...)“. Man muss auf Portugiesisch ein erläuterndes Adjektiv zwischen Kommas setzen, was macht einen Unterschied zwischen dem Satz im Zieltext und im Ausgangstext.

Ein anderes Beispiel eines nur in der Portugiesisch Sprache zu verwendenden Komma, finden wir in der Zeile 43: „Porém, velha ou não“ beinhaltet eine Konjunktion, nach der man immer ein Komma setzen soll, um die portugiesische Grammatik zu befolgen.

Der Satz, der in der Erzählung nach einem unserer Beispiele kommt, stellt auch eine Veränderung dar. Aber diesmal ist das Komma nur in der deutschen Version vorhanden. Der Teil „hätten sich drüber gewundert, wenn die Stunde (...)“ (Z. 16) zeigt einen Nebensatz, ein Phänomen, das in der deutschen Grammatik ein Komma erfordert, aber nicht auf Portugiesisch. Deswegen wird der Satz ohne diese Zeichensetzung übersetzt.

Im dritten Absatz wurden die Zeichensetzungen ganz anders übersetzt. Die erste bedeutende Veränderung ist die Streichung des in der deutschen Version existierenden Strichpunkts. Ein Semikolon „trennt Sätze oder Satzteile, wenn dafür der Punkt zu stark und das Komma zu schwach ist“ (SCHUMACHER, 2003, S. 37), trotz dieser Erklärung haben wir uns in der Übersetzung für ein Komma entschieden, weil diese Zeichensetzung der Zielversion die genaue Betonung (nicht zu stark, nicht zu schwach) ermöglicht. So werden die Sätze „Neben mir saß eine ältere Frau; das heißt,(...)“ und „Uma mulher de uma certa idade estava sentada do meu lado, isto é,(...)“ (Zeile 37 beider Versionen) eine richtige Verbindung erhalten.

Die zweite Situation in dem vorangegangenen analysierten Satz bringt eine Streichung des Kommas in der portugiesischen Version. Das Komma ist in dem Ausgangstext vorhanden, weil es in „ob sie eigentlich älter war, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen“ (Z. 38) einen Nebensatz und einen Hauptsatz gibt und diese Zeichensetzung beide trennen soll. Dadurch, dass wir den Zielerzählung umgekehrt vorstellen, das heißt, die Verknüpfung in dem Zieltext des Nebensatzes kommt zuletzt und des Hauptsatzes kommt zuerst, braucht die portugiesische Version kein Komma.

Eine andere Situation, die diese Entscheidung zeigt, zwischen den besten Möglichkeiten auszuwählen, um den Satz richtig zu betonen, ist der Satz „es gab so viel Unglück in dieser Zeit“ (Z. 57). Auf Deutsch kommt er nach einem Strichpunkt, den wir auf Portugiesisch mit einem Punkt wiedergegeben haben, weil dieser wie ein ganz neuer Satz aussieht und der Punkt die Funktion hat, das in der Übersetzung zu zeigen.

Das Komma ist sogar ein nützliches Element, um Zweideutigkeiten vorzubeugen. In der Zeile 112 steht „Também, tinham dinheiro para isso“, ein Satz, der ohne Komma andere Bedeutung hätte: Sie hatten auch Geld dazu. Die Zeichensetzung dort zeigt eine Betonung an: Sie hatten ja Geld dazu.

Noch im Sinne der Zeichensetzungen schneiden wir jetzt ein anderes Analyseobjekt an: den Punkt. Er „ist ein Schlusszeichen, das das Ende eines Satzes oder einer Abkürzung kennzeichnet“ (SCHUMACHER, 2003, S. 36) und mit dieser Idee dem Satz ein Ende zu geben, haben wir in dem Zieltext einen Punkt benutzt, wo der Ausgangstext ein Komma zeigt. Der Satz „das im Grunde nicht für einen bestimmt war“ (Z. 72) trägt allein alle seine Bedeutung, ohne mit dem nächsten Satz eine Beziehung zu haben. Nach dieser Theorie haben wir den portugiesischen Satz mit einem Punkt gebildet: „que na verdade não eram destinadas aos seus ouvidos. Você tinha a sensação desgraçada(...)“ (Z. 74).

Noch über die unterschiedlichen Merkmale der deutschen und portugiesischen Sprache sollen wir über die deutsche Partikel „man“ sprechen. In der Grammatik ist „man“ eines der Indefinitpronomen, deren Funktion ist, die genaue Identität des Bezeichneten unbestimmt zu lassen. Um eine gute Resultät zu bekommen, haben wir, zum Beispiel, in der Zeile 71 des portugiesischen Texts, das Wort „você“ gebraucht, das nicht an jemanden direkt gerichtet ist und das Pronomen so ebenfalls unbestimmt hält.

Die Besprechung über die Schwierigkeiten, die die grammatischen Kategorien dem Übersetzer bringen können, kann mit einem Zitat von Malcolm Coulthard (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 13) beendet werden. Er erklärt, dass die Gründe der grammatischen Schwierigkeiten in einer Übersetzung dieselben des Wortschatz sind: Unterscheidungen, die man in einer Sprache bemerkt, kann man manchmal in anderer Sprache nicht finden oder einige Information, die ganz wichtig in einer bestimmte Sprache ist, ist in anderer nicht vorhanden.

4.4 PSYCHOLOGISCHER RAHMEN

Eine andere Schwierigkeit in dem Fortgang der Übersetzung war die Bildung der kulturellen Merkmale. Humboldt drückt das so aus:

Das Uebersetzen und gerade der Dichter ist vielmehr eine der nothwendigsten Arbeiten in einer Literatur, theils um den nicht Sprachkundigen ihnen sonst ganz unbekannt bleibende Formen der Kunst und der Menschheit, wodurch jede Nation immer bedeutend gewinnt, zuzuführen, theils aber und vorzüglich, zur Erweiterung der Bedeutsamkeit und der Ausdrucksfähigkeit der eignen Sprache (HUMBOLDT, apud HEIDERMAN, 2001, S. 92).

Und wie schon ausgeführt wurde, stellen beide Kriege in dieser Erzählung einen wichtigen Teil dar und weil Brasilien solche Ereignisse nicht erlebt hat, müssen wir sicher sein, dass die in der übersetzten Sprache die Leser diese Aspekte der deutschen Geschichte verstehen können. Das stellt Leonor Sciar-Cabrals (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 119) Idee dar, die bejaht, dass die Übersetzung eines Werks natürlich bedeutet, dass der Übersetzer ersichtliche Kenntnisse der Ziel- und Ausgangsprache hat, und nicht nur das, aber auch, dass er das übersetzte Thema beherrscht.

Die erste Situation kommt schon in der zehnten Zeile: „aus dem Keller seines Hauses“. Im Brasilien haben die Häuser meistens keinen Keller, was den Zieltextlesern Probleme bereitet, sich diese Situation vorzustellen. Und weil es hier keinen Krieg gab, ist es noch

schlimmer für den Leser zu assoziieren, dass, wenn ein Mann damals aus dem Keller gezogen wurde, ist es, weil er sich darin vor Fliegerangriffen schützen wollte und weil das Haus von Bomben zerstört worden ist. Alle diese zusätzlichen Informationen wurden in dem Zieltext hinzugefügt.

Eine kleine Erklärung, die wir zur Übersetzung hinzufügen mussten steht in der Zeile 14: „um relógio antigo“. Das Wort „antigo“ ist eigentlich nicht in der deutschen Version, aber die Zielleser brauchen diese Information, damit sie richtig das Perpendikel zum Zusammenhang stellen, weil es heutzutage fast keine solche Uhr mehr gibt.

Wir haben auch eine kleine Erklärung zur Übersetzung in der Zeile 152 hinzugefügt. Die Ausdruck *Quäkerspeisung/mingau de aveia* bedeutet nicht sehr viel für Brasilianer, deswegen haben wir das Adjektiv *schlicht/singelo* in der portugiesischen Version gebraucht, um den Lesern zu zeigen, das das etwas mit Ärmlichkeit zu tun hatte.

Dieselbe Situation treffen wir auch in der Zeile 146. *Persilmädchen* ist eine ziemlich bekannte Erscheinung in der damaligen Zeit in Deutschland, aber, damit die Leser in Brasilien die Information verstehen, war es nötig, eine Erklärung über diese Waschmittelwerbefigur zu geben.

Etwas ähnliches passiert noch in zwei Teilen der Erzählung. Zum Ausdruck „Meine Eltern ließen mich gern und häufig fotografieren“ (Z. 109) haben wir in der Übersetzung das Komplement „por fotografos profissionais“ hinzugefügt. Es ist notwendig, um den Lesern zu zeigen, dass es damals nicht einfach wie heutzutage war und es auch teuer war. Diese Sache über Geld ist nicht einfach zu ersetzen, besonders die Leser mit der ganzen ökonomischen Situation in der Kriegszeit vertraut zu machen. Deswegen haben wir später einen zusätzlichen Kommentar in die Übersetzung eingefügt. Der Satz „coisa raríssima na época“ (Z. 124) ist nicht in „Wir hatten Geld“ (Z. 122) vorhanden. Den Kommentar haben wir geschrieben, um besser die deutsche Realität und die Informationen des Texts vorzutragen. Unsere Entscheidung ist mit Coulthards Meinung einverstanden, der sagt (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 5), dass die Zielleser meistens weniger Informationen der kulturellen Aspekten mitbringen, das heißt, dass der Übersetzer diese Informationen zum Zieltext hinzufügen soll.

Um nochmals darauf zurückzukommen, erklären wir jetzt, dass wir für den Ausdruck in der Zeile 36 eine kleine Beifügung in der portugiesischen Version benutzt haben. Um den Ziellesern die Idee zu zeigen, dass man damals nichts hatte und, um etwas zu bekommen,

brauchte man viel Glück, wurde die Ausdruck „Aber wer hat das Glück?“ auf Portugiesisch „wem wurde dieses Glück gegeben?“ verwendet. Wir glauben diese Umstellung zu zeigen, dass die Leute in der Kriegszeit nur mit Glück etwas Erfreuliches erleben konnten.

Ein anderer Teil der Erzählung, deren Übersetzung eine Beifügung bekommen hat, ist „Das war kurz vor dem Krieg“ (Z. 209). Der Satz ist auf Portugiesisch „Isso foi pouco antes da segunda guerra“ (Z. 208) geworden, weil wir denken, dass das Komplement *segunda* den Lesern eine bessere temporale Lokalisierung gibt.

Ähnliche kulturelle Merkmale in der Zielsprache und in der Ausgangssprache vermindern dem Übersetzer seine Schwierigkeiten und machen die Arbeit etwa leichter. Solch eine Situation passierte einmal ganz gut in beiden Versionen. In der Mitte des Selbstgesprächs spricht die Frau über ihre Noten in der Schule und sagt „Ich hatte in allem die erste Nummer“ (Z. 125). In Brasilien ist zehn die beste Note und null die schlechteste, deswegen sollten wir in der Übersetzung die Ausdruck „Eu tinha a melhor nota em todas as matérias“ (Z. 127) benutzen und die Ausdruck „in allem die erste Nummer“ nicht literarisch übersetzen. Obwohl in Brasilien null die schlechteste Note ist, bedeutet fünf, so wie in Deutschland, kein Bestehen. Das heißt, dass wir die deutsche Ausdruck „immer fünf“ (Z. 126) einfach für „sempre tirava cinco“ (Z. 129) übersetzt, die Bedeutung gehalten und keine Paraphrase gebraucht haben. Eine kleine Veränderung war notwendig in der Zeile 129, wo man liest: „da hatte ich von der Religion bis zur Handarbeit nur noch eins“. Auf Portugiesisch könnten wir „a partir daí, desde religião até trabalhos manuais, eu só tirava um“ nicht benutzen, weil in Brasilien die beste Note *zehn* ist. Die Lösung war die Ausdruck „nota máxima“ (Z. 132) zu benutzen, die die richtige Verknüpfung für den deutschen Satz ist.

4.5 HISTORISCH-POLITISCHE VERKNÜPFUNGEN UND KONNOTATIONEN

Dass die Bildung der kulturellen Merkmale eine große Schwierigkeit in einer Übersetzung bedeutet, ist einfach mit den zitierten Beispielen zu bemerken. Aber in der hier bearbeiteten Erzählung haben wir eine andere Schwierigkeit angetroffen. Der Ausgangstext zeigt eine enorme Menge von Ausdrücken, die in dem Zieltext eine Erklärung oder eine Ergänzung bekommen haben. Diese

Ausdrücke beziehen sich auf den Nationalsozialismus, ein System, das den Krieg und besonders das Leben der Deutschen gezeichnet hat. So wie manche andere Überlegungen in der Bildung der Zielerzählung, die Schwierigkeiten bedeutet haben, weil die Ziellesern keinen direkten Kontakt mit dieser Kultur gehabt haben, bringen dem Übersetzer diese bemerkenswerten Nazismusausdrücke große Schwierigkeiten.

In der Zeile 193 treffen wir schon das erste Beispiel. Der Satz „Der Norden war zeitgemäß, mehr noch der Osten“ hat als Verknüpfung „O norte era moderno, o leste estava ainda mais em consonância com o espírito daquela época“ (Z. 195), weil es eine implizite Information in dem Ausgangserzählung gibt. Wir konnten den Satz nicht nur als „O norte era moderno, o leste estava ainda mais“ übersetzen, weil die Lesern bemerken sollen, dass der Norden („arisch-germanisch“) und der Osten etwas mit der herrschenden Ideologie dieser Zeit zu tun hatten, der Politik der „Eroberung von Lebensraum“ des Nationalsozialismus in diesem Fall.

Das nächste Beispiel sind die Ausdrücke „Arbeitsdienstführerin im Generalgouvernement“ (Z. 217) und „Lagerführerin“ (Z. 228), die dieselbe Bedeutung tragen. Die portugiesische Version ist viel länger geworden, weil wir erklären mussten, worum es sich bei dieser Arbeit eigentlich handelt, damit in der Zielsprache die Leser einen klaren Zusammenhang bekommen.

Auf eine besondere Aufzeichnung in der Zeile 237 müssen wir Aufmerksamkeit lenken. Das Wort *Führer* hat keine Übersetzung bekommen, weil dieser Ausdruck weltweit auf Deutsch bekannt ist. Die Übersetzung war auch unnötig, weil wir mit diesem Wort den Zielttext mit dem Nationalsozialismus ganz klar verbinden konnten, was sehr wichtig ist, um den Zusammenhang der Erzählung gut darzustellen.

4.6 REALIA

Mit dem letzten der Themen des Übersetzungsprojekts schneiden wir jetzt einen anderen wichtigen Aspekt an, den wir auch in dem schon zitierten ersten Absatz, Zeile 16, treffen. Mit der Idee von Topor über Realia, die heißt, dass man ein nur in der Ausgangsprache existierendes Wort paraphrasieren kann, passt das Wort „Skatfreunde“ und die Paraphrase, die wir verwendet haben, „parceiros de jogar baralho“. Coulthard (apud COULTHARD; COULTHARD, 1991, S. 11) schneidet diesen Fall an, wenn er betont, dass immer spezifische

Ausdrücke einer Kultur existieren, die nur in der eigenen Sprache dieser Kultur Bezeichnungen haben. Trotz Schleiermachers Meinung (apud HEIDERMANN, 2001, S. 76), die zeigt: „eine Paraphrase wird und kann nie aussehen wie etwas in derselben Sprache ursprünglich hervorgebrachtes“, wurde diese Lösung benutzt, weil *Skat* kein bekanntes Spiel für Brasilianer ist und, weil es damals kein entsprechendes Spiel in Brasilien gab. Eine andere Bemerkung steht in der Zeile 35 und bekommt eine ähnliche Erklärung. Weil die Leute in Brasilien den Ausdruck „vier Wochen“ im Allgemeinen nicht benutzen, sondern die portugiesische Verknüpfung für „ein Monat“, haben wir diesen letzte Ausdruck gebraucht.

Ein anderes Beispiel steht in der Zeile 65. Der Satz „Oder auf der Bezugscheinstelle“ ist in der übersetzten Version länger geworden, weil wir eine Erklärung hinzufügen sollten, damit die Leser auf Portugiesisch ein Merkmal von Deutschland in der Kriegszeit verstehen konnten.

Trop stellt andere Idee vor, die weiter in dem Text benutzt werden kann. Er behauptet, dass eine Verknüpfung passt, wenn einige Information den Ziellesern nicht familiär ist. Das passiert mit den Städten Caputh und Bernau (Z. 31): meistens werden die Leser sie nicht kennen und, weil sie ländliche Städte sind und in der Nähe von Berlin stehen, haben wir auf Portugiesisch keinen Namen benutzt, sondern „no interior da capital“ (Z. 31).

Etwas ähnliches passiert in drei weiteren Situationen. In den Zeilen 184, 247 und 248 treffen die Leser Ortserwähnungen in der deutschen Version, die wahrscheinlich den brasilianischen Lesern nicht bekannt sind. Die Lösung, die wir gefunden haben, ist keinen Name zu benutzen oder zu übersetzen, sondern die Lokalisierung dieser Städte vorzustellen. Das heißt, das es kein Problem gibt, wenn die Zielleser *Königsberg, Dirschau oder Schneidemühl* nicht kennen, weil es in dem Zieltext *perto da Polônia, norte e centro da Polônia* und (Zeilen 186 und 254) umschrieben als steht.

Natürlich gibt es noch viele Überlegungen zu dieser Übersetzung, aber die wichtigsten Schwierigkeiten und Kommentare wurden diskutiert und Trop's Ideen, die schon in dem Übersetzungsprojekt ausgeführt wurden, wurden benutzt und erklärt. Wenn einige Sätze, Abschnitte oder Ausdrücke nicht angeschnitten wurden, passiert das, weil wir ein ähnliches Beispiel vorgestellt haben und die Wiederholung natürlich unnötig war oder, weil sie nicht sehr viel verändern würde.

ABSCHLIEBENDE BEMERKUNGEN

Keine Übersetzung ist einfache Arbeit. Man soll Geduld haben und viel Aufmerksamkeit, damit die neue Bildung nicht wie eine Übersetzung aussieht, sondern wie ein Text, der in der Zielsprache alle Elemente des Ausgangstexts trägt. Die Komplexität dieses Fortgangs wurde bei den Erklärungen der Schwierigkeiten, die wir angetroffen haben, hervorgehoben. Aber wir glauben auch, dass die Lösungen, die wir gleichzeitig vorstellen, die Tatsache betonen werden, dass mit Anstrengung und Ausdauer immer ein akzeptables Resultat möglich ist, nachdem es unmöglich zu sagen ist, dass es nur eine richtige Übersetzung gibt, sondern viele mögliche Bildungen.

LITERATURVERZEICHNIS

ANSWERS. **Elisabeth Langgässer**. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.answers.com/topic/elisabeth-langg-sser> [8.9.2010]

ARROJO, Rosemary. **Oficina de tradução: a teoria na prática**. 4. ed. São Paulo: Ática, 2000. 85 p.

BASSNETT-MCGUIRE, Susan. **Estudos de tradução: fundamentos de uma disciplina**. Lisboa: Fundação Calouste Gulbekian, 2003. 242 p.

CAMPOS, Geir. **O que é tradução**. São Paulo: Brasiliense, 1986. 86p. (Primeiros passos 166).

CARDOSO, Zélia. Linguagem poética e tradução. In: COULTHARD, Malcolm; COULTHARD, Carmen Rosa (org.). **Tradução: teoria e prática**. Florianópolis: Ed. da UFSC, 1991. 224 p.

COULTHARD, Malcolm. A tradução e seus problemas. In: COULTHARD, Malcolm; COULTHARD, Carmen Rosa (org.). **Tradução: teoria e prática**. Florianópolis: Ed. da UFSC, 1991. 224 p.

DEUTSCHE LITERATUR. **Nachkriegsliteratur (nach 1945)**. [Online]. Verfügbar unter: <http://deutscheliteratur1.blogspot.com/2008/06/nach-kriegsliteratur-nach-1945.html> [1.12.2010]

DURZAK, Manfred. **Die deutsche Kurzgeschichte der Gegenwart**. [Online]. Verfügbar unter: http://books.google.com.br/books?id=c4L9ntu63LIC&pg=PA190&lpg=PA190&dq=%22Elisabeth+Langg%C3%A4sser%22+interpretation+%22gl%C3%BCck+haben%22&source=bl&ots=wqFT7rODpV&sig=WBZ226CTY9-cfv9pMOWpgi51gYw&hl=pt-BR&ei=UXj0StbRNMOn8Aa7xMXzCQ&sa=X&oi=book_result&ct=resul t&resnum=10&ved=0CC8Q6AEwCQ#v=onepage&q&f=false [1.9.2010]

HUMBOLDT, Wilhelm von. Einleitung zu Agamemnon. In: HEIDERMANN, Werner (org.). **Clássicos da Teoria da Tradução**. Florianópolis: UFSC, Núcleo de tradução, 2001. 218 p. (Antologia bilíngue, alemão-português; v.1).

LANGGÄSSER, Elisabeth. **Glück haben**. [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: <http://homepage.univie.ac.at/m.neubauer/Literaturgeschichte1/Nachkriegsliteratur%20II.pdf> [3.1.2011]

LANGGÄSSER. **Die Schriftstellerin Elisabeth Langgässer: Lebenslauf**. [Online] Verfügbar unter: <http://www.langgaesser.de/lebenslauf.html> [8.8.2010]

MENDE, Claudio. **Nachkriegsliteratur**. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.literaturwelt.com/epochen/nachkrieg.html> [5.1.2011]

NIETZSCHE, Friedrich. Zum Problem des Übersetzens. In: HEIDERMANN, Werner (org.). **Clássicos da Teoria da Tradução**. Florianópolis: UFSC, Núcleo de tradução, 2001. 218 p. (Antologia bilíngue, alemão-português; v.1).

OSIMO, Bruno. Torop e a traduzibilidade. In: OSIMO, Bruno. **Curso de tradução**. Logos Foundation., 2004. [Online] Verfügbar unter: http://courses.logos.it/pls/dictionary/linguistic_resources.cap_1_31?lang=bp [1.9.2010]

SCHLEIERMACHER, Friedrich. Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersetzens. In: HEIDERMANN, Werner (org.). **Clássicos da Teoria da Tradução**. Florianópolis: UFSC, Núcleo de tradução, 2001. 218 p. (Antologia bilíngue, alemão-português; v.1).

SCHOPENHAUER, Arthur. Über Sprache und Worte. In: HEIDERMANN, Werner (org.). **Clássicos da Teoria da Tradução**. Florianópolis: UFSC, Núcleo de tradução, 2001. 218 p. (Antologia bilíngue, alemão-português; v.1).

SCHUMACHER, Anke. **Genau das**. Ausführliches und übersichtliches Nachschlagewerk für DAF. Curitiba: Domo, 2003. 183 p.

SCLIAR-CABRAL, Leonor. Uma experiência com tradução de dicionário de linguística. In: COULTHARD, Malcolm; COULTHARD, Carmen Rosa (org.). **Tradução: teoria e prática**. Florianópolis: Ed. da UFSC, 1991. 224 p.

TEACHSAM – DEUTSCH. **Elisabeth Langgässer**: Biographischer Überblick. [Online]. Verfügbar unter: http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_aut/langg/langg_bio_1.htm [1.9.2010]

X-LIBRIS. **Literaturepoche Nachkriegsliteratur (1945-1968)**. [Online]. Verfügbar unter: <http://www.xlibris.de/Epochen/Nachkriegszeit?page=0%2C4> [8.3.2011]

ANHANG: DER AUSGANGSTEXT UND DER ZIELTEXT

GLÜCK HABEN

Dieses merkwürdig endende Selbstgespräch hörte ich auf der Gartenbank eines ländlichen Sanatoriums, welches gleichzeitig Altersheim war. Ich wartete damals auf einen Bekannten, den wir kurz vor dem Ende des letzten Krieges mit einem Nervenschock aus dem Keller seines Hauses gezogen hatten; sein Kopf ging wie ein Uhrpendikel immer ticktack hin und her... immer ticktack, ganz friedlich, ganz ruhig, niemand von uns (weder ich noch mein Mann noch die Skatfreunde meines Bekannten) hätten sich drüber gewundert, wenn die Stunde gerade halb oder voll war, noch den Westminstergong zu hören - ticktack und den Westminstergong. Na ja. Aber diese Geschichte steht auf 'nem anderen Blatt.

Übrigens war die Heilanstalt ein wahres Paradies. Schöner Park, alte Bäume, das Haus dahinter ein märkisches Landschloß: zwei einfache Flügel und eine Freitreppe in der Mitte - bißchen kleiner, wäre es ein Wohnhaus in Caputh oder Bernau gewesen. Wie

TER SORTE

Eu ouvi esse solilóquio com final insólito no banco de jardim de um sanatório no campo que também era usado como asilo de idosos. Naquela ocasião, eu estava aguardando um conhecido. Ele tinha sido resgatado por nós dos escombros da sua casa bombardeada em estado de choque nervoso, um pouco antes do fim da última guerra. A sua cabeça movimentava-se num eterno vai-vem, como o pêndulo de um relógio antigo, fazia tique-taque... Sempre tique-taque, bem tranquila, bem silenciosa. Ninguém de nós (nem eu, nem meu o marido e nem mesmo os parceiros de jogar baralho desse meu conhecido) teria se admirado se ouvisse ao mesmo tempo o gongo de Westminster exatamente a cada meia hora ou hora completa – tique-taque junto ao gongo de Westminster. Pois bem. Mas essa já é uma outra estória.

Aliás, esse sanatório era um verdadeiro paraíso. Um parque bonito, árvores velhas, a casa aos fundos era um pequeno castelo prussiano: duas alas modestas e uma escadaria ao meio – um pouco menor e teria sido uma residência rural no

gesagt, es war wirklich ein Paradies, wie es gleich hinterm Friedhof kommt. Wir wünschten uns alle damals so etwas ähnliches, um uns vier Wochen auszuruhen. Aber wer hat das Glück?

Neben mir saß eine ältere Frau; das heißt, ob sie eigentlich älter war, kann ich nicht mehr mit Sicherheit sagen. Sie war verrückt, das stand einwandfrei fest. Auf gar keinen Fall gehörte sie etwa nur in das Altersheim. Aber alt oder nicht alt - keine von uns sah damals gern in den Spiegel. Auch die da: Wenn ich mir's jetzt überlege, war sie weder - noch. Sie war keins von beiden: Nicht alt und nicht jung - natürlich nicht jung -, doch ihr Gesicht ganz glatt wie ein Ei unter vollkommen schlohweißen Haaren. Man wird sagen, solche Gesichter gibt's viele. Und das ist auch wieder wahr. Nur daß nicht alle verrückt sind und erst recht nicht alle eingesperrt werden - wo käme man sonst hin? Gut möglich, daß mir die Frau normalerweise nicht aufgefallen oder mir, was sie erzählte, nicht haften geblieben wäre; es gab soviel Unglück in dieser Zeit, daß es auf weniger oder mehr schon überhaupt nicht mehr ankam - man behielt es im Grunde nicht. (Heute sage ich: Gott sei Dank. Wo käme man sonst hin?) Also, normalerweise wäre mir so ein Geschöpf sicher nicht aufgefallen. Beim Schlangestehen, zum Beispiel, erlebt man ja ähnliche Dinge. Oder

interior da capital. Então, era de fato um paraíso, aquele que vem logo depois do cemitério. Naquela época, todos nós desejávamos algo parecido, para que descansássemos por um mês. Mas a quem era dada essa sorte?

Uma mulher de uma certa idade estava sentada do meu lado, isto é, nem consigo dizer se ela era de fato mais velha. Ela era louca, disse eu tinha certeza absoluta. De maneira alguma ela era apenas uma mera moradora do asilo. Porém, velha ou não - naquela época nenhuma de nós gostava de se olhar no espelho. Nem aquela ali: pensando bem, ela não era nem um, nem outro. Ela não era nenhuma das duas: nem era velha, nem jovem - jovem com certeza não era -, apesar do rosto dela bem liso, como um ovo, sob os cabelos completamente brancos como a neve. As pessoas diriam que rostos como este existem aos montes. E isso também é verdade. Só que nem todos são loucos e muito menos são internados, onde já se viu?! É bem possível que em circunstâncias normais essa mulher nem tivesse chamado a minha atenção ou que aquilo que ela falou não ficasse retido na minha memória. Pois, havia tanta desgraça naqueles tempos, que mais um pouco não faria nenhuma diferença - a gente já não lembrava mais dessas coisas. (Hoje eu digo: Graças

auf der Bezugscheinstelle.

Aber hier war die Sache anders. Man bekam nichts erzählt; man hörte da etwas, das im Grunde nicht für einen bestimmt war, man hatte das verdammte Gefühl, einen offenen Brief zu lesen, der liegengeblieben war. Ja: Einen offenen Brief. Ich glaube, dieser Vergleich ist richtig, wenn auch jeder natürlich hinkt. Denn daß man etwas gelesen hatte, durfte man scheinbar nicht wissen. Kaum sagte man: Wie? Oder: Ach? Oder: Oh!, so fuhr die Frau wie gepickt in die Höhe und sah einen böse an. Na – „böse“ ist überhaupt kein Ausdruck für dieses Angucken - nur ein Verrückter kann einen so ansehen... so gefährlich und so aus 'ner anderen Welt. Ich hätte mich natürlich gefürchtet, wenn nicht eine Schwester die ganze Zeit in der Nähe geblieben wäre. Eigentlich dürfte man diese Biester ja gar nicht Schwestern nennen. Wenn so eine still von hinten her andrückt und packt die Kranken in ihre Klammer und schiebt sie am Ellbogen weiter, ohne ein Wort zu sagen... so eine blauweiß gestreifte, dicke Lokomotive-. Na ja, es muß ja am Ende sein. Wo käme man sonst hin? Wie gesagt: Die Frau war schon

a Deus. O que seria de nós?! Pois é, então, normalmente, eu com certeza nem notaria uma criatura dessas. Esperando na fila, por exemplo, acontecem estas coisas. Ou na repartição dos vales para os poucos alimentos básicos.

Mas aqui não era o caso. Não era alguém contando histórias. Você acabava ouvindo coisas que na verdade não eram destinadas aos seus ouvidos. Você tinha a sensação desgraçada de ler uma carta já aberta, que ficou jogada por aí. Isso mesmo: uma carta aberta. Eu acho que essa é uma boa comparação, apesar de soar estranha. Precisava fingir que não sabia de nada apesar de já ter lido. Apenas se dizia: Como? Ou: Hum? Ou: Ah!, a mulher pulava do banco como que se estivesse sido picada por uma aranha e com o olhar vidrado cheio de raiva. Bom - “raiva” é um eufemismo para esse tipo de olhar – apenas um louco pode nos encarar assim... um olhar que mete medo, que vem de outro mundo. É claro que eu teria me assustado se nenhuma enfermeira tivesse ficado por perto o tempo todo. Na verdade, nem dava para chamar aqueles monstros de enfermeiras. Quando uma delas se aproximava silenciosamente, por trás, e agarrava os doentes com força, dando uma gravata, e os empurrava pelo cotovelo, sem

mitten im Reden, als ich mich neben sie setzte. Allerdings kann sie mit ihrer Geschichte nicht weit gewesen sein.

„Ich war wirklich ein hübsches Kind“, sagte sie. „Augen wie Tollkirschen. Eine Figur wie eine Groschenpuppe. Meine Eltern ließen mich gern und häufig photographieren. Warum auch nicht? Warum denn auch nicht? Sie hatten es ja dazu. Da gibt es Bilder von mir vor einer Waldkulisse, und andere wieder in einem Park auf einer Birkenholzbank. Mein kleiner Bruder mußte den Kopf an meine Schulter legen - „Hänsel und Gretel“, sagten die Leute zu dieser Photographie. Ein anderes Mal, ich weiß nicht wieso, halte ich einen japanischen Schirm über mich und mein Stickereikleid. Ich war ein Glückskind. Wir hatten Geld; was ich wollte, konnte ich haben, keine Puppe war groß genug. Auch in der Schule ging es mir gut. Ich hatte in allem die erste Nummer, nur in Handarbeit immer fünf. Das sei doch schade, meinte die Lehrerin, und meine Mutter setzte sich hin und machte für mich die Handarbeiten - da hatte ich von der Religion bis zur Handarbeit nur noch eins. So ging es weiter. Mit sieben Jahren bekam ich ein kleines

dizer nem uma palavra... parecia uma locomotiva gorda, com listras azuis e brancas. Mas tudo bem, afinal, não há outro jeito. Onde iríamos parar?! Como eu disse, a mulher já estava no meio do seu discurso quando sentei ao seu lado. No entanto, dava a impressão que ainda não tinha ido muito longe com a sua estória.

“Eu era uma criança realmente bonita”, dizia ela. “Olhos escuros como jabuticaba. Parecia uma boneca. Meus pais gostavam que eu fosse fotografada por fotógrafos profissionais freqüentemente. Por que não? Oras, por que não? Também, tinham dinheiro para isso. Havia fotos minhas em frente a um pano de fundo de floresta e outras em um parque, num banco rústico de madeira de bétula. Meu irmão mais novo era obrigado a colocar a cabeça em meu ombro - “Joãozinho e Mariazinha”, diziam as pessoas para essa fotografia. Outra vez, não sei bem como, eu estava usando um vestido bordado e segurando uma sombrinha japonesa sobre mim. Eu era uma criança de sorte. Nós tínhamos dinheiro, coisa raríssima na época; o que eu quisesse eu podia ter, nenhuma boneca era grande o suficiente. Até na escola eu ia bem. Eu tinha a melhor nota em todas as matérias, a não ser em trabalhos manuais: sempre tirava cinco. Mas que lástima, dizia a professora.

Dreirad, mit zehn ein größeres und mit vierzehn ein richtiges Damenrad. Wir machten Reisen - mal eine nach Bayern, mal eine nach Helgoland. Dann starb unser Vater. Mein Bruder und ich merkten nicht viel davon. Ein Jahr wie das andre: in einem lernte ich Rückenschwimmen und im andern Diabolo spielen, in dem dritten sammelten wir einen Haufen von bunten Ansichtspostkarten, in dem vierten Reklamemarken. Ich hatte wie immer Glück beim Tauschen: Pfeiffer und Dillers Kaffeezusatz gegen die Weltausstellung; das Persilmädchen gegen moderne Kunst und den Darmstädter Jugendstil. So kam der Weltkrieg und ging vorüber, ohne uns weh zu tun - am Anfang gab es noch alles zu essen, am Ende die Quäkerspeisung. In der Unterprima verliebte ich mich zum ersten Male in einen Lehrer, obwohl ich das Schwärmen nicht leiden konnte und nichts von der Sinnlichkeit hielt. Von da ab verliebte ich mich sehr häufig und wurde auch angeschwärmt. Ich bekam meinen ersten Heiratsantrag und bald einen zweiten und dritten, obwohl doch sehr viele junge Männer im Krieg gefallen waren. Na, ich war eben wirklich nett und hatte auch wohl, wie man damals so sagte, richtigen ‚Sex-Appeal‘. Als fünftes Mädchen aus meiner Klasse verheiratete ich mich. Mein Mann war Assessor, sein Vorgesetzter nannte mich ‚kleine Frau‘. Am Anfang wollten

Então minha mãe sentava e fazia os trabalhos manuais para mim – a partir daí eu tirava só a nota máxima, começando por religião até chegar a trabalhos manuais. E foi continuando assim. Com sete anos eu ganhei um pequeno triciclo, com dez um maior e com quatorze uma verdadeira bicicleta para mulheres. Nós viajavamos – uma vez para as montanhas da Baviera, outra vez para a ilha de Helgoland. Então nosso pai morreu. Meu irmão e eu não demos muita atenção a isso. Um ano era como o outro: em um eu aprendia nado de costas e no outro a jogar ioiô, no terceiro colecionávamos uma pilha de cartões postais coloridos e no quarto ano, cartazes com anúncios. Como sempre eu tinha sorte nas trocas: pó de café da Pfeiffer e Dillers pela exposição mundial; a garota de propaganda de sabão em pó pelo cartaz de Art Nouveau em Darmstadt. Assim, a primeira guerra veio e se foi, sem nos prejudicar – quando começou, ainda havia de tudo para comer, quando terminou, apenas o singelo mingau de aveia. Na oitava série eu me apaixonei pela primeira vez, por um professor, muito embora eu não gostasse dessas paixões e nem pensasse em sensualidade. A partir daí eu me apaixonei com frequência e fui também bastante bajulada. Recebi meu primeiro pedido de casamento e logo um segundo e

wir keine Kinder, um das Leben noch zu genießen, auf keinen Fall aber mehr als zwei: einen Jungen, ein Mädchen und Schluß. Natürlich hatte ich wieder Glück, und alles ging wie bestellt. Zuerst kam der Junge, ich nannte ihn Harald, hernach die kleine Brigitte, ein wunderhübsches Kind. Mein Mann war ein hochbegabter Jurist, auch kaufmännisch erfahren, ein lieber, guter Kerl. Er hätte im Staatsdienst bleiben können, aber um rascher voranzukommen und noch mehr Geld zu verdienen, wurde er Syndikus. Zuerst in Köln, dann in Hamburg, zuletzt in Königsberg. Immer weiter nach Norden, dann nach Nordosten, im Osten blieben wir hängen und kauften uns schließlich ein Gütchen in der Romintener Heide mit Jagd und Fischerei. Womit unser Unglück eigentlich anfang, weih ich heute nicht mehr genau. Vielleicht hätten wir nicht so schrecklich weit vom Westen fortgehen sollen, aber wer konnte das ahnen? Der Norden war zeitgemäß, mehr noch der Osten, viele Kinder zu haben, war schick. Ich raffte mich also zu dem Entschluß auf, noch ein weiteres Baby zu kriegen, doch es war eine Fehlgeburt. Ich versuchte es noch einmal: wieder dasselbe. Nach dem dritten Male gab ich es auf. Mein Mann war inzwischen auch älter geworden und hatte ein Magengeschwür. Nichts Schlimmes natürlich, wir hatten Glück, die Operation war nach Wunsch

um terceiro, mesmo que muitos jovens tivessem falecido na guerra. Sim, eu era muito bonita e tinha também, como se dizia naquela época, certo “Sex-Appeal”. Fui a quinta moça de minha classe a se casar. Meu marido era assessor, seu chefe me chamava de “mulherzinha”. No começo nós não queríamos filhos, para aproveitar mais a vida. Depois, de maneira alguma, queríamos mais que dois: um rapaz, uma menina e deu. É claro que eu tive sorte de novo e tudo ia como planejado. Primeiro veio o rapaz, batizei-o de Harald, depois a pequena Brigitte, uma criança lindíssima. Meu marido era um jurista talentoso e também versado no mundo dos negócios. Um rapaz amável, bom. Ele poderia ter ficado no serviço público, porém, para progredir mais rápido e ganhar mais dinheiro, ele se tornou conselheiro geral. Primeiro em Colônia, depois em Hamburgo, e por último perto da Polônia. Sempre mais ao norte e depois ao nordeste. Nós ficamos no leste e por fim compramos um latifundiozinho perto de uma aldeia na Polônia, incluindo a caça e pesca. Hoje, nem me lembro direito quando a nossa má sorte de fato começou. Talvez nós não devêssemos ter saído tanto do oeste, mas quem poderia imaginar? O norte era moderno, o leste estava ainda mais em consonância com o espírito daquela

verlaufen, da bekam er plötzlich, kein Mensch weiß warum, die übliche Embolie. Ich war sehr traurig, aber die Kinder standen mir tatkräftig bei. Das war kurz vor dem Krieg, der Junge war achtzehn, das Mädchen sechzehn Jahre. Alles wie üblich: zuerst Abitur, dann Arbeitsdienst, dann wurde Harald zum Militär eingezogen. Er hatte Glück: Weil er technisch begabt war, kam er zu einer Nachrichtentruppe und blieb zunächst hinter der Front. Brigitte, groß und blond wie mein Mann, wurde Arbeitsdienst-führerin im Generalgouvernement. Es wäre wohl alles gut gegangen, wenn Harald sich nicht aus dem Ehrgeiz heraus, das Ritterkreuz zu erhalten, bei den Fallschirmtruppen gemeldet hätte. Kurz darauf kam er zum Einsatz und fiel bei Monte Cassino... fast an dem gleichen Tag, als die Brigitte von einem SS-Kameraden den kleinen Heiko bekam. Natürlich wollte sie jetzt nicht länger Lagerführerin bleiben, sondern ging mit dem Jungen nach Haus. Das Kind gedieh prächtig, sie hatte Glück und verlobte sich mit einem Schlipsoffizier, einem Nachtjäger, welcher kurz nach der Landung der Engländer in Nordfrankreich fiel, aber sie hatte Glück und war vorher noch mit ihm ferngetraut worden. Als das Kind gerade zu laufen anfing, merkten wir, daß den Führer sein Glück verlassen hatte. Alles ging schief, der Russe kam näher und näher,

época, ter muitos filhos, era chique. Então fiz um esforço e decidi de ter mais um bebê, mas tive um aborto. Tentei de novo: a mesma coisa. Depois da terceira vez eu desisti. Meu marido já não era tão jovem assim e sofria de úlcera no estômago. Nada grave, naturalmente. Nós tivemos sorte e a cirurgia correu como previsto. Então veio, de repente, ninguém sabe o porquê, a tão comum embolia. Eu fiquei muito triste, mas as crianças me apoiaram bastante. Isso foi pouco antes da segunda guerra, o menino estava com dezoito anos e a menina com dezesseis. Tudo acontecia como esperado: primeiro se formou no segundo grau, depois fez o serviço civil, em seguida Harald foi convocado para o serviço militar. Ele teve sorte: por possuir conhecimentos técnicos, entrou para as tropas de comunicação e pôde ficar longe da frente de batalha. Brigitte, alta e loura como meu marido, chegou a ser comandante do serviço civil obrigatório, na parte ocupada da Polônia. Tudo ia muito bem, não fosse a ambição de Harald de receber a Medalha de Bravura. Para alcançar esse objetivo, alistou-se na tropa de para-quedistas. Pouco depois ele foi chamado e caiu no ataque ao Monte Cassino... Quase no mesmo dia, nasceu o pequeno Heiko, filho de Brigitte com um camarada da SS. Era natural que

schließlich mußten wir fliehen. Es war im Winter, Hals über Kopf mußten wir alles verlassen, zwei Koffer in der Hand. Die Züge waren natürlich von Flüchtlingen überfüllt, es waren Güterzüge, Viehwagen, offene Loren; wir hatten Glück und bekamen einen geschlossenen Wagen von Dirschau bis Schneidemühl. In Schneidemühl mußten die Wagen halten, um einem Verwundetenzug und den flüchtenden Truppen Vorfahrt zu lassen, die über die Geleise kamen. Wir wurden alle herausgesetzt, die Koffer auf die Schienen geworfen, und erst, als die Truppen aufgenommen und in die Wagen gepackt worden waren, durften wir mitfahren - teils auf dem Dach, auf den Puffern, den Trittbrettern, wo eben Platz war, so gut es eben ging. Meine Tochter gab mir den Kleinen zu halten und ging noch einmal auf die Geleise, um nach den Koffern zu sehen. Sie hatte auch Glück und fand ihren Koffer und reichte ihn mir auf das Dach. In diesem Augenblick fuhr der Zug los, und von der anderen Seite kam ein Gegenzug an uns vorbei. Meine Tochter wurde sofort überfahren, ich packte das Kind in die Wolldecke ein, aber am nächsten Morgen war es natürlich schon tot. Wir fuhren weiter, auch andere Kinder waren oben auf dem Dach erfroren, immer neue Flüchtlinge stiegen dazu, wir warfen schließlich, um Platz zu haben, die hartgefrorenen Kinderleichen

ela agora não quisesse mais ser comandante do seu batalhão do ser-viço civil, mas, ao invés disso, apenas queria ir para casa com o menino. A criança se desenvolveu muito bem. Brigitte teve sorte e se apaixonou por um oficial das forças aéreas de alta patente dos caças noturnos. Ele morreu pouco depois do desembarque dos ingleses no norte da França. Mas ela teve sorte, pois antes disso ainda conseguiu casar-se com ele à distância. Tão logo a criança começou a andar, percebemos que a sorte tinha abandonado o Führer. Tudo começou a dar errado, os russos se aproximavam mais e mais, até que fomos obrigados a fugir. Isso foi no inverno, tivemos que deixar tudo para trás de pernas pro ar, poderíamos levar apenas duas malas nas mãos. Os trens estavam obviamente superlotados de refugiados. Eram trens de carga, vagões de gado e vagões abertos. Nós tivemos sorte e conseguimos ir em um vagão fechado do norte da Polônia até o centro. Ali, os vagões tinham que parar para permitir que um trem com feridos e as tropas fugitivas passassem na frente. Nós deveríamos esperar sentados do lado de fora com as malas largadas nos trilhos e só depois que os soldados tivessem sido recolhidos e colocados nos vagões é que poderíamos procurar um canto — uma parte no teto, nos para-

herunter in den Schnee. Endlich kamen wir nach Berlin und in ein Flüchtlings-lager. Wir wurden erobert, ich hatte Glück, der Vorort wurde fast ohne Schuß den Russen übergeben, in der Nähe war ein Barackenlager mit vielen Konserven-dosen. Als das vorüber war und noch kein Brot gebacken werden konnte, gingen wir weiter hinaus in das verlassene Lager, wo noch Kartoffeln waren; doch als ich hinkam, hatten schon alle ihre Kartoffelsäcke gefüllt, die Mieten waren leer. Was sollte ich machen? Ich hatte Glück: In einem großen hölzernen Bottich, der mit Wasser angefüllt war, war eine riesige Menge geschälter Kartoffeln zurückgeblieben - ich krepelte meine Ärmel hoch und fischte sie heraus. Mein Rucksack war schon beinahe voll, ich fuhr noch einmal recht tief auf den Grund und hatte beide Hände voll Dreck, voll braunem, stinkendem, glitschigem Dreck; sie mußten, bevor sie das Lager verließen, in den Bottich hineingemacht haben. Jetzt war das Maß meines Unglücks voll, ich nahm meinen Sack auf den Rücken und fing zu schreien an. ‚Dieses Scheißleben!‘ schrie ich... ‚Scheißleben! ... Scheiß ...‘

choques, nos engates, qualquer lugar estava ótimo. Minha filha me deu o neném para que eu segurasse enquanto ela seguiu o caminho de volta procurando as malas. Ela também teve sorte e encontrou sua bagagem, alcançando-a para mim no teto. Nesse piscar de olhos o trem partiu e no outro trilho vinha um trem na direção oposta: minha filha foi imediatamente atropelada. Eu embrulhei a criança na manta, mas na manhã seguinte, como era de se esperar, ela estava morta devido ao frio congelante. Nós prosseguimos, no teto outras crianças também morreram congeladas. Cada vez mais refugiados embarcavam e nós, para termos mais espaço, finalmente atiramos na neve os corpos de criança congelados. Por fim chegamos a Berlim, em um campo de refugiados. Éramos rendidos, eu tive sorte, o bairro passou para os russos quase sem tiro e perto havia um acampamento com muitas latas de comida. Quando acabou, mas ainda não era possível assar pão, nós fomos diretamente para o estoque abandonado, onde ainda havia batatas; é claro que quando eu cheguei todos já tinham enchido seus sacos com batatas, os depósitos estavam vazios. O que eu deveria fazer? Eu tive sorte: em um grande barril de madeira, que estava cheio de água, havia restado uma enorme quantidade de batatas

Sie schrie es wirklich, die Krankenschwester - wie aus dem Boden geschossen - stand plötzlich hinter ihr und schob sie gegen das Haus. „Scheißleben!“ schrie sie, und ich schrie mit; wir schrien beide, sie machte sich steif, und ich schlug auf die Dicke ein. Das Unglück wollte es, daß mein Bekannter in diesem Moment dazukam. Sein Kopf ging ticktack, dann schlug er gemeinsam mit uns auf die Wärterin ein, aber nicht den Westminstergong...

Schließlich beruhigte ich mich und blieb da. Ich blieb tatsächlich noch vier Wochen da, es war gerade ein Zimmer frei, das Wetter war wie gemalt. Es war überhaupt meine schönste Zeit: gutes Essen und Ruhe, die Krankenschwester fand ich schließlich besonders nett, wir freundeten uns an. Sie war früher

descascadas – arregacei minhas mangas e as pesquei. Minha mochila já estava quase cheia, eu mergulhei então as mãos mais uma vez até o fundo, e, ao retirá-las, elas estavam cheias de dejetos, bem marrons, fedidos, escorregadios; eles, antes de abandonar o lugar, deviam ter feito suas necessidades dentro do barril. Nesse momento, chegou de sorte para mim, tirei minha mochila das costas e comecei a gritar. “Essa vida de merda!” eu gritava... “Vida de merda!... merda...”

Ela gritava isso de verdade, e a enfermeira – como que surgida do nada – prontamente se colocou atrás dela e a empurrou em direção ao sanatório. “Vida de merda” gritava ela, e eu estava gritando junto; ambas gritávamos, ela se enrijeceu e eu comecei a bater na locomotiva. A má sorte quis que nesse momento meu conhecido se aproximasse. Sua cabeça estava fazendo tique-taque, ele então se lançou conosco contra a enfermeira, batendo forte, mas não o gongo de Westminster...

Finalmente eu me acalmei e acabei ficando lá. De fato, eu fiquei mais um mês, havia acabado de vagar um quarto, o tempo bonito, céu de brigadeiro. Essa foi com certeza minha melhor época: boa comida e paz, No final, achei a enfermeira especialmente simpática, nós nos tornamos amigas. Antes, ela ha-

mal mit einem Gasmann verlobt. Na via sido noiva de um entregador
ja. Aber diese Geschichte steht auf de gás. Pois bem. Mas essa já é
'nem anderen Blatt. uma outra estória.